NORDRHEIN-WESTFALEN
CHANCEN UND RISIKEN FÜR DIE EXPORTINDUSTRIE

Volkswirtschaft / Research



November 2018

Helaba

Herausgeber:

Helaba
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale
Volkswirtschaft/Research
Dr. Gertrud R. Traud, Chefvolkswirtin/Bereichsleitung Research
Redaktion: Dr. Stefan Mitropoulos
MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52-58, 60311 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/91 32-01

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Häfen stehen ganz allgemein für den überregionalen Warenverkehr. Dies gilt natürlich auch für Binnenhäfen. Letztere liegen allerdings im Landesinneren, sodass sie zumeist weniger in den internationalen Güteraustausch eingebunden sind.

Dies ist beim Duisburger Hafen anders: Er ist der zentrale europäische Hub für den Seehafenhinterlandverkehr. Deshalb werden etwa 60 % der ausländischen Waren, die per Binnenschiff in Deutschland angeliefert werden, in Nordrhein-Westfalen entladen. Fast genauso so hoch ist der Anteil bei der Verschiffung von Gütern ins Ausland durch deutsche Binnenhäfen. Der Duisburger Hafen ist somit der größte Binnenhafen Europas und gilt in seiner Gesamtheit mit Lagerflächen, Verpackungslogistik und Umladeanlagen für den intermodalen Transport sogar als der größte Binnenhafen weltweit.

Dies war nicht immer so. Die Hafenanlagen waren ursprünglich eng mit der Montanindustrie verbunden und dienten gemessen am Frachtaufkommen überwiegend dem Verladen von Kohle und Erz. Inzwischen macht der Containerverkehr 54 % des Frachtaufkommens aus. Die bestehenden Hafenanlagen wurden in den letzten Jahrzehnten an die neuen Bedürfnisse angepasst und sogar weitere Areale hinzugewonnen. Nur durch dieses beherzte Vorgehen konnte der Duisburger Hafen den Strukturwandel bewältigen sowie die Chancen der Globalisierung und des Welthandels nutzen. Er brachte damit nicht nur dem unmittelbaren Umland Vorteile, sondern der ganzen Region. Von diesem Konzept war schon der berühmte schottische Nationalökonom Adam Smith überzeugt:

Je größer der Markt, desto größer der Wohlstand für alle. (Adam Smith)

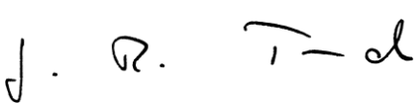
Mit dem Brexit-Votum Großbritanniens und dem Trumpschen Handelskonzept scheinen sich die Rahmenbedingungen für den Welthandel jedoch zu verändern. Zölle und Handelsschranken werden nicht weiter abgebaut, vielmehr werden neue errichtet. Auch in Deutschland, das stark vom Welthandel abhängig ist, werden Stimmen gegen den Freihandel lauter. Offensichtlich sind sich

manche Unternehmen und Verbraucher hierzulande nicht bewusst, dass gerade dank des Freihandels viele internationale Güter zeitnah und günstig bezogen werden können. Der Import von Waren und Dienstleistungen, die das Ausland effizienter herstellt, setzt bei uns Ressourcen frei für die Produktion von Gütern, bei der Deutschland einen Vorteil hat. Die Einfuhr von günstigen Vorleistungen trägt dazu bei, dass hiesige Unternehmen mit den Wettbewerbern in Übersee konkurrieren können, obwohl die Lohnkosten in Deutschland zum Teil deutlich höher sind.

Der Freihandel unterminiert zudem nationale Monopole. Durch den Wettbewerb mit ausländischen Anbietern werden die Unternehmen gezwungen, kundenorientiert zu agieren, Produktivitätsreserven zu heben und sich durch Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie in moderne Produktionsanlagen am Weltmarkt zu behaupten. Sie können sich nicht hinter Zollmauern und nichttarifären Handelshemmnissen verschanzen.

Ebenso bedeutend ist der grenzüberschreitende Austausch von Ideen, der durch den freien Handel gefördert wird. Je mehr sich eine Wirtschaft gegenüber dem Weltmarkt abschottet, desto weniger ist sie mit dem globalen Informationsfluss verbunden, der in Zeiten technologischer Umwälzungen aber einen wesentlichen Erfolgsfaktor darstellt. Umso wichtiger ist es, dass alle diejenigen, die unmittelbar oder mittelbar in überdurchschnittlichem Umfang vom Freihandel profitieren, sich auch für ihn stark machen – bevor es zu spät ist und man sich hinterher fragt, wie es soweit kommen konnte.

Ihre



Dr. Gertrud R. Traud
Chefvolkswirtin/Bereichsleitung Research

Inhalt

Editorial **3**

1 Exportmärkte wichtig für deutsche Industrie **6**

Außenhandel als Wohlstandsfaktor 6

Steigende Exportquoten in NRW 6

NRW-Branchen unterschiedlich stark exportorientiert 6

Exportregionen fast zu 75 % in Europa 7

US-Handelskonflikte stellen Produktionsstandorte in Frage 8

Geregelter Ablauf beim Brexit? 8

2 Güterproduktion – ein sterbender Wirtschaftszweig? **9**

3 Etwas nachlassende Dynamik 2018 und 2019 ..... **10**

4 Kreditvergabe der NRW-Sparkassen expansiv **12**

Redaktionsschluss: 2. November 2018



Autorin:
Barbara Bahadori

Telefon 0 69/91 32-24 46
research@helaba.de

1 Exportmärkte wichtig für deutsche Industrie

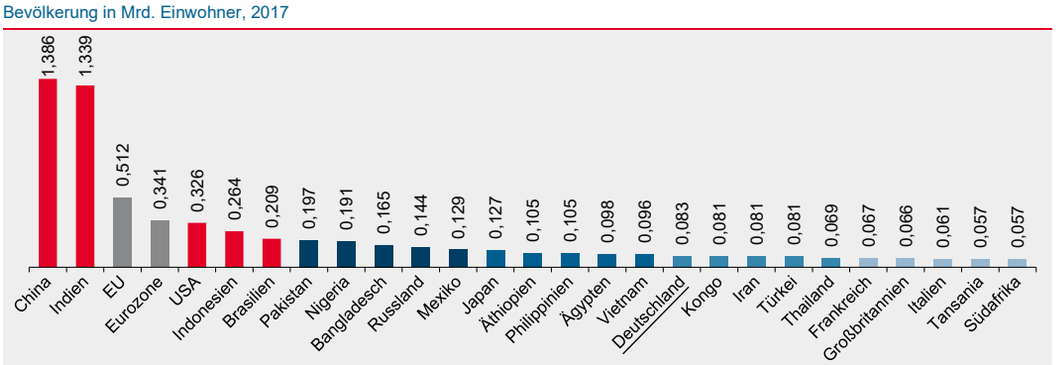
Das Thema Außenhandel ist seit dem Brexit-Entscheid der britischen Bevölkerung und dem Protektionismus der Trump-Regierung in aller Munde. Die deutschen Unternehmen müssen sich nach Jahren des weltweiten Abbaus von Handelshemmnissen Gedanken machen, wie sie mit der veränderten Situation umgehen. Wie stark ist die nordrhein-westfälische Wirtschaft betroffen oder kann sie gar profitieren?

Außenhandel als Wohlstandsfaktor

Die Absatzmärkte für die hierzulande produzierten Güter waren selten auf die heimischen Regionen begrenzt. Zwar ist Deutschland mit seinen 83 Mio. Einwohnern seit der Wiedervereinigung der mit Abstand bevölkerungsreichste Staat in Europa. Wenn Unternehmen jedoch ihre Kosten durch Erhöhung der Stückzahlen senken möchten, müssen sie über den Heimatmarkt hinaus denken. Dann ist es gut, wenn die hiesigen Produkte auch in Ländern wie China mit 1,4 Mrd. Einwohnern, Indien mit 1,3 Mrd. Einwohnern oder den USA mit 326 Mio. Einwohnern nachgefragt werden. Der Handel über Grenzen hinweg erlaubt es den Konsumenten, aber auch den Unternehmen, ein deutlich größeres Spektrum an Waren und Dienstleistungen entweder zu konsumieren oder als Vorprodukte einzusetzen. Dies erhöht nicht nur die Vielfalt des Angebots weltweit, sondern auch den Nutzen für die Bürger und den Wohlstand eines Landes. Diese Erkenntnis bildet die Grundlage für Handelsabkommen, so auch für die Europäische Union mit ihren 512 Mio. Einwohnern.

Die 25 bevölkerungsreichsten Länder der Welt

Bevölkerung in Mrd. Einwohner, 2017



Quellen: Weltbank, Helaba Volkswirtschaft/Research

Steigende Exportquoten in NRW

NRW-Ausfuhrquote 46 %

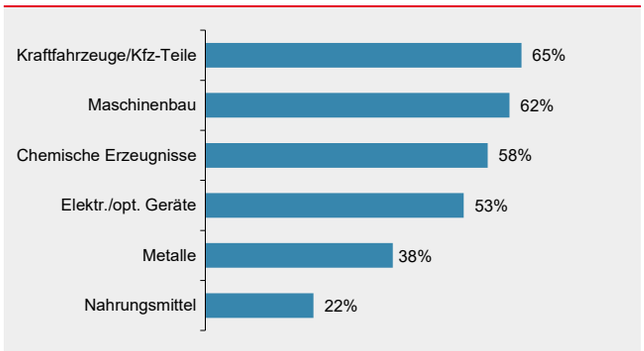
In den letzten zwanzig Jahren nahm die Exportquote der deutschen Industrie stetig zu – ein Zeichen für ihr erfolgreiches Agieren im Europäischen Binnenmarkt und im globalen Wettbewerb. Inzwischen wird die Hälfte des Umsatzes im Ausland erwirtschaftet. In Nordrhein-Westfalen (NRW) erreicht das Verarbeitende Gewerbe mit einer Ausfuhrquote von 46 % nicht ganz den Bundesdurchschnitt. Allerdings nahm die Exportquote hier während der vergangenen zwanzig Jahre um 15 Prozentpunkte zu. Zuletzt war die Tendenz weiterhin steigend, wenn auch nicht mehr ganz so steil. Mit Fug und Recht lässt sich also sagen, dass die Produktion und der Absatz deutscher und nordrhein-westfälischer Güter von den Nachfragern im Ausland abhängig sind.

NRW-Branchen unterschiedlich stark exportorientiert

Die größten Industriebranchen NRWs weisen recht unterschiedlich starke Exportaktivitäten auf: Von der Produktion von elektrischen/optischen Geräten, chemischen Erzeugnissen, dem Maschinen- und dem Kraftfahrzeugbau wird deutlich mehr als Hälfte im Ausland abgesetzt. Bei der Erzeugung und Bearbeitung von Metallen sowie bei Nahrungsmitteln gehen weniger als 40 % ins Ausland, wobei auch dies für die Ertragslage der Unternehmen nicht unerheblich sein dürfte.

Exportquoten der Industriebranchen differieren stark

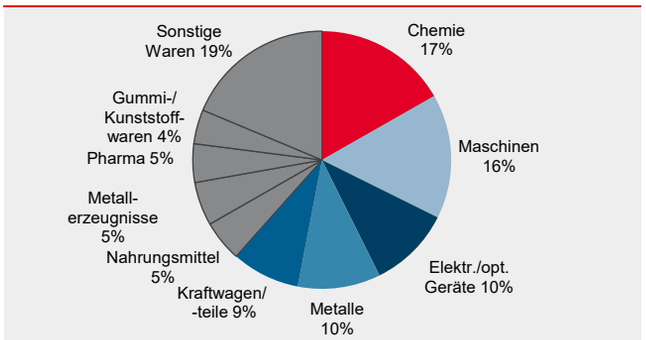
NRW: Anteil des Auslandsumsatzes am Umsatz in %, Januar bis August 2018



Quellen: IT.NRW, Helaba Volkswirtschaft/Research

Exportstruktur von fünf Warengruppen geprägt

NRW: Anteil an den Exporten in %, Januar bis August 2018



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Exportstruktur spiegelt Wirtschaftsstruktur wider

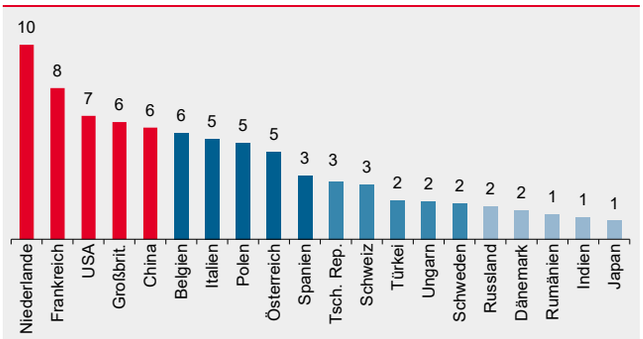
Die nordrhein-westfälische Exportstatistik zeigt dann folgende Struktur: 17 % der Exporte sind chemische Erzeugnisse, 16 % Maschinen, 10 % elektrische/optische Geräte, 10 % Metalle und 9 % Kraftwagen/-teile. Damit verteilen sich 62 % der Ausfuhren auf nur fünf Warengruppen. Mit Anteilen zwischen 4 % und 5 % sind Nahrungsmittel, Metallerzeugnisse, Pharma sowie Gummi-/Kunststoffwaren vertreten. Die Exportstruktur spiegelt damit die typischen industriellen Schwerpunkte NRWs wider. Bundesweit verhält es sich etwas anders. Dort stehen Automobile (18 %) ganz oben auf der Einkaufsliste der Nachfrager im Ausland – gefolgt von elektrischen/optischen Geräten (16 %) und Maschinen (14 %). Chemische Erzeugnisse spielen mit einem Exportanteil von 9 % eine deutliche geringere Rolle, ebenso wie Metalle (4 %).

Exportregionen fast zu 75 % in Europa

Die vier europäischen Hauptdestinationen für die NRW-Warenausfuhren sind mit den Niederlanden (10 %), Frankreich (8 %) und Belgien (6 %) die Nachbarländer Deutschlands im Westen sowie Großbritannien (6 %). Dann werden die Entfernungen schon deutlich größer. So folgen die USA und China mit 7 % bzw. 6 %.

Hauptexportländer NRWs ähneln …

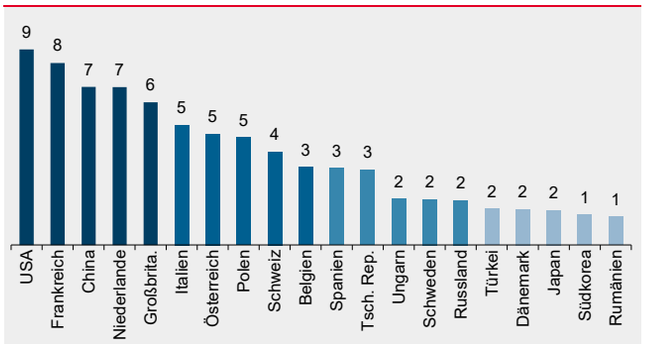
NRW: Anteil an den Exporten in %, Januar bis August 2018



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

… der deutschen Exportstruktur nach Ländern

Deutschland: Anteil an den Exporten in %, Januar bis August 2018



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Eurozone als Exportdestination wichtig für NRW

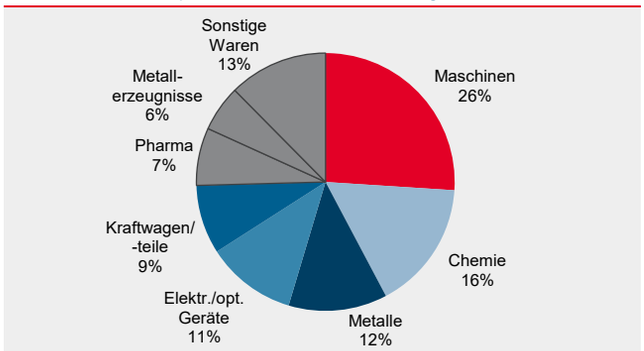
Im Vergleich zu Deutschland ist die Zielregion Eurozone für NRW wichtiger. Im gemeinsamen Währungsraum werden 44 % der Exporte abgesetzt, wohingegen auf gesamtdeutscher Ebene nur 38 % der Exporte dorthin gehen. Die EU ist Ziel für zwei Drittel der NRW-Ausfuhren und Europa als Ganzes für 74 %. Dies ist vergleichbar mit dem Anteil der USA an den Exporten Mexikos und Kanadas. So ist es verständlich, dass Donald Trump bei den Neuverhandlungen des NAFTA-Abkommens eine starke Verhandlungsmacht besaß.

US-Handelskonflikte stellen Produktionsstandorte in Frage

Zusammen kommen Großbritannien und die USA in NRW auf einen Exportanteil von 13 %, der verglichen mit dem deutschen Mittelwert von 15 % nur etwas unterdurchschnittlich ist. Insofern dürfte die Betroffenheit von schon eingeführten oder drohenden Handelsrestriktionen in NRW kaum geringer sein. Einzelne Branchen könnten aber die Abschottung der USA deutlicher spüren. So stammen 38 % der aus Deutschland in die USA exportierten Metalle aus NRW, sodass die höheren US-Zölle auf Stahl und Aluminium sich hier negativ auswirken dürften. Allerdings machen diese Exporte nur 12 % der Ausfuhren NRWs in die USA aus.

Investitionsgüter dominieren bei NRW-Exporten in die USA

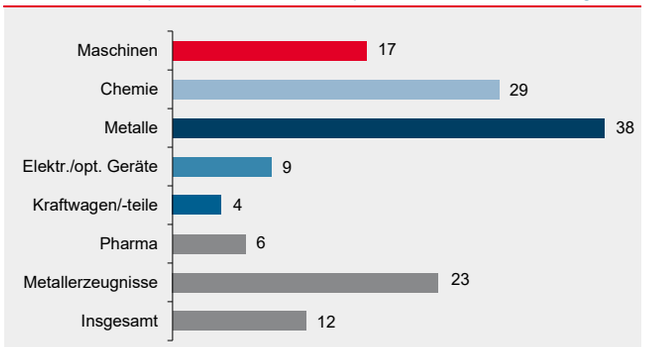
NRW: Anteil an den Exporten in die USA, Januar bis August 2018



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Deutsche Metall- und Chemie-Exporte in die USA stammen zu 38 % bzw. 29 % aus NRW

Anteil der NRW-Exporte an den deutschen Exporten in die USA, Jan. bis Aug. 2018



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Bei den chemischen Erzeugnissen sind bisher keine Einschränkungen von US-Seite absehbar. Dies ist erfreulich, da ihr Anteil an den NRW-Exporten in die USA immerhin 16 % beträgt und fast 30 % der deutschen Ausfuhren chemischer Erzeugnisse in die USA ausmachen.

Maschinen wichtigstes NRW-Exportgut für die USA

Hauptexportgut aus NRW in die USA sind Maschinen mit einem Anteil von gut einem Viertel. Auch hier sind bislang keine Veränderungen der Handelsbedingungen angekündigt. Die angedrohten Strafzölle auf Kraftfahrzeuge sind für NRW weniger relevant, da nur 4 % der aus Deutschland in die USA exportierten Kraftfahrzeuge in NRW hergestellt werden.

Aus den von den USA provozierten Handelskonflikten werden auch deutsche Unternehmen ihre Konsequenzen ziehen müssen. Sollten bestehende internationale Lieferketten durch US-Auflagen unrentabel werden, müssen neue Produktionsstandorte gesucht werden. Je nach Zuliefer- bzw. Absatzstruktur könnte dies zu einer verstärkten Ansiedlung oder zu einem Abzug von Produktionsstätten in den USA führen.

Die genauen Auswirkungen auf NRW sind derzeit nicht absehbar. Hohe Kosten der Neuausrichtung und verminderte Absatzchancen wären sicher ein Belastungsfaktor für Unternehmen in NRW. Wenn internationale Konzerne nun aber neue Produktionsstandorte suchen, dann sollte das Bundesland rechtzeitig seine Fühler ausstrecken und mit seiner umfangreichen Erfahrung in der Herstellung unterschiedlichster Industriegüter um Neuansiedlungen werben.

Geregelter Ablauf beim Brexit?

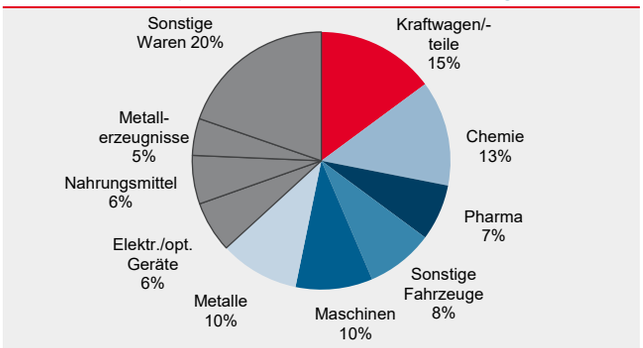
Sorge vor No-Deal fördert Kompromissbereitschaft

Die Verhandlungen für den britischen EU-Austritt sind in der entscheidenden Phase. Eigentlich sollte auf dem EU-Gipfel Mitte Oktober ein Austrittsabkommen beschlossen werden. Die Verhandlungen gestalten sich aber als sehr schwierig. Es bestehen jedoch noch gute Chancen, dass eine Lösung gefunden wird. Die Sorge vor dem No-Deal-Szenario dürfte nämlich die Kompromissbereitschaft auf beiden Seiten entscheidend fördern. Bei einem ungeregelten Ausscheiden aus der EU würden im Außenhandel mit Großbritannien Zölle auf WTO-Niveau eingeführt. Diese Verteuerung und letztlich auch die Kosten für die Zollerhebung müssten von den Produzenten oder den

Konsumenten getragen werden. Zudem gäbe es erhebliche rechtliche Unsicherheiten bei Standards bzw. Zulassungen u.a. für den Flugverkehr, Medikamente und chemische Produkte. Von derartig abrupten Änderungen würde ein Großteil der Exporte nach Großbritannien betroffen sein – haben doch die folgenden Warengruppen an den NRW-Ausfuhren nach Großbritannien Anteile von 7 % bis 15 %: Chemische Erzeugnisse, pharmazeutische Erzeugnisse, Metalle, Maschinen, Kraftwagen/Kfz-Teile sowie sonstige Fahrzeuge.

Diversifizierte Exportstruktur bei NRW-Ausfuhren nach Großbritannien

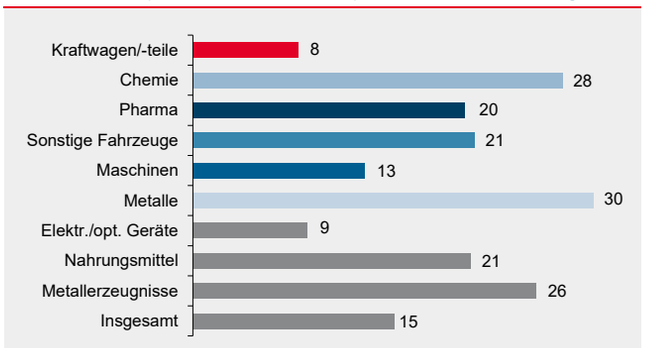
NRW: Anteil an den Exporten nach Großbritannien, Januar bis August 2018



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Viele deutsche Exporte nach Großbritannien stammen aus NRW

Anteil der NRW-Exporte an den deutschen Exporten nach GB, Jan. bis Aug. 2018



Quellen: Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Briten als Teil einer Freihandelszone?

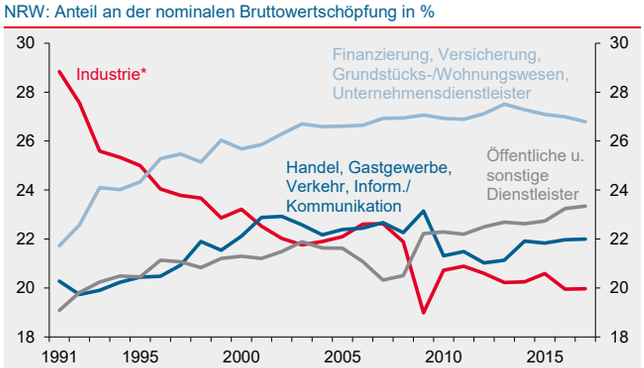
Grundsätzlich sind aber Briten und Europäer bei den Verhandlungen nicht so weit auseinander. Der im März veröffentlichte Entwurf über das „Scheidungsabkommen“ zeigt, dass bei gut 80 % der Textpassagen Übereinstimmung herrscht. So bleibt zu hoffen, dass es letztendlich zu einem Kompromiss kommen wird, bei dem keine Zölle auf Waren eingeführt werden, jedoch die Briten den EU-Pass für Dienstleistungen verlieren. Dies wäre eine gute Nachricht für Deutschland und NRW, um den Trend zuletzt sinkender Exporte nach Großbritannien zu stoppen.

2 Güterproduktion – ein sterbender Wirtschaftszweig?

Könnte man noch fragen: Wozu die ganze Aufregung um die industrielle Produktion in Deutschland? Ist sie nicht sowieso ein Auslaufmodell in der Palette der Wirtschaftssektoren? Bundesweit hat sich der Industrieanteil seit Mitte der 90er Jahre nicht mehr verändert. Derzeit liegt er bei 23 %, nachdem er 1991 noch 27 % betragen hatte. Im Gegenzug ist die Bedeutung der Dienstleister gestiegen – darunter am stärksten der Bereich „Finanzierung, Versicherung, Grundstücks-/Wohnungswesen, Unternehmensdienstleister“.

Industrieanteil hat sich bei 20 % stabilisiert

NRW: Anteil an der nominalen Bruttowertschöpfung in %

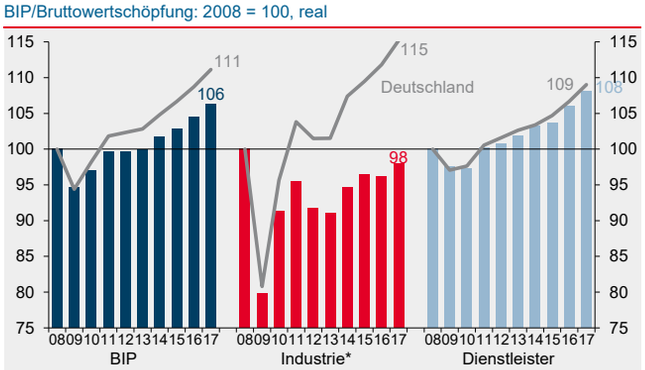


*Verarbeitendes Gewerbe

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Industrie noch nicht auf Vorkrisenniveau von 2008

BIP/Bruttowertschöpfung: 2008 = 100, real



*Verarbeitendes Gewerbe

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

NRW–Industrieanteil 20 %

In Nordrhein-Westfalen (NRW) war der Industrieanteil 1991 mit 29 % höher gewesen und der Anpassungsprozess zunächst mit der Jahrtausendwende bei 22 % beendet. Danach konnte auch NRW von dem industriegetragenen Aufschwung profitieren, allerdings mit geringeren Zuwachsraten. Nach der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 erholte sich die NRW-Industrie deutlich langsamer als in vielen anderen Bundesländern. Selbst im Jahr 2017 wurde in preisbereinigter Rechnung noch nicht wieder das Outputniveau von 2008 im Verarbeitenden Gewerbe erreicht. In Deutschland dagegen wurden sogar 15 % mehr Waren als vor der Krise produziert. Der Anteil der Güterproduktion am nordrhein-westfälischen Output ist deshalb mit 20 % etwas unterdurchschnittlich.

Güterproduzenten als wesentliche Kunden der Dienstleister

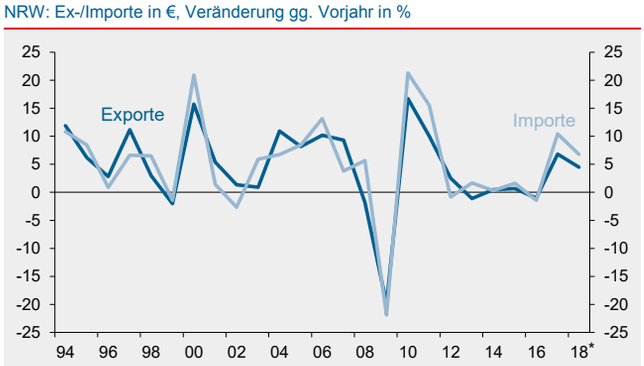
Trotz des Strukturwandels zur Dienstleistungsgesellschaft spielt die Herstellung von Waren immer noch eine bedeutende Rolle – das gilt auch für NRW. So ist die Industrie ein intensiver Nachfrager von Dienstleistungen: An der Entwicklung, der Herstellung und dem Verkauf eines Industrieproduktes ist häufig eine Vielzahl von externen Dienstleistern beteiligt. Anlagenbauer und Ingenieurbüros planen und konstruieren Produktionsstätten, Maschinen und das Erzeugnis selbst. Der Einkauf lässt sich bei der Qualitätsprüfung der Vorleistungen von Spezialisten unterstützen. Weitere spezialisierte Anbieter sind an der Wartung und dem Betrieb von Gebäuden, Informationstechnologie und Produktionsanlagen beteiligt. Logistikunternehmen werden für den Transport der Güter zum Kunden eingebunden. Werbeagenturen sowie Groß- und Einzelhandel sorgen für Aufmerksamkeit und für den Verkauf an den Endkunden. Eingedenk der umfangreichen Outsourcing-Aktivitäten der Industriebetriebe in den letzten Jahrzehnten hat sich die Bedeutung der Dienstleistungsunternehmen mit engem Bezug zur Güterproduktion sogar noch verstärkt. Somit sichert die Güterproduktion den Bestand von vielen Firmen im tertiären Sektor.

3 Etwas nachlassende Dynamik 2018 und 2019

Wie ist nun der aktuelle Stand in Sachen Außenhandel und Wirtschaftswachstum – weltweit und in NRW? Was lässt sich über das kommende Jahr sagen?

Außenhandel lässt 2018 etwas nach

NRW: Ex-/Importe in €, Veränderung gg. Vorjahr in %

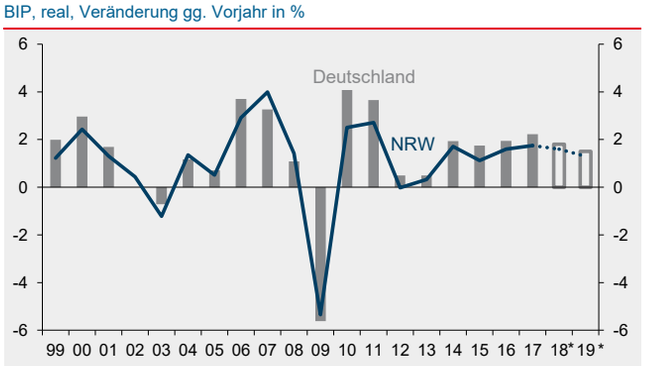


*Januar bis August 2018

Quellen: IT.NRW, Statistisches Bundesamt, Helaba Volkswirtschaft/Research

Wirtschaftswachstum in NRW unterdurchschnittlich

BIP, real, Veränderung gg. Vorjahr in %



*Helaba-Prognose

Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

Welthandel wächst, aber etwas langsamer

Der Welthandel hat 2018 weiterhin Zuwächse zu verzeichnen, allerdings werden diese kleiner. Dies zeigt sich inzwischen auch in Deutschland und NRW. Sowohl bei den Exporten als auch den Importen nimmt der Wert der aus- bzw. eingeführten Waren etwas weniger dynamisch zu. Ursachen sind zum einen die Weltwirtschaft, die ihren Wachstumszenit überschritten hat und zum anderen die nachlassenden Impulse aus der Globalisierung, da die Einbeziehung kostengünstiger Produktionsstandorte in die internationalen Lieferketten weit fortgeschritten ist. Daran wird sich im kommenden Jahr nicht viel ändern. Allerdings dürfte sich im Verlauf vom 2019 die Wachstumsdynamik in der Eurozone wieder verbessern, während in den USA eine wirtschaftliche Abschwächung einsetzen dürfte. Insgesamt sind damit die Aussichten für die NRW-Ex-/Importeure begrenzt, zumal die gegenwärtige Handelspolitik den Horizont einengen könnte. Insofern dürfte sich

das Wachstum des Welthandelsvolumen 2019 weiter geringfügig abschwächen, aber deutlich über dem (Nachkrisen-)Trend von rund 3 % liegen.

NRW-Wachstum 2019 bei 1,3 %

Das Wirtschaftswachstum in NRW war seit der Finanzkrise unterdurchschnittlich, dürfte sich aber in diesem Jahr dem gesamtdeutschen Wert aufgrund der vergleichbaren Entwicklung in der Industrie angenähert haben. Die konjunkturelle Abschwächung 2018 macht allerdings vor NRW keinen Halt, sodass sich die Wachstumsrate leicht auf 1,6 % reduzieren dürfte. Da im Laufe des Jahres 2019 wieder ein zyklischer Aufwind zu erwarten ist, sinkt der Jahresdurchschnitt 2019 nur auf 1,3 %. Unterstützung erfährt das Wachstum von der Fiskalpolitik, die im kommenden Jahr für einen spürbaren Anstieg der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte führen sollte und damit den Konsum als wichtigste Komponente des BIP stärkt.

Beschäftigungszuwachs lässt etwas nach

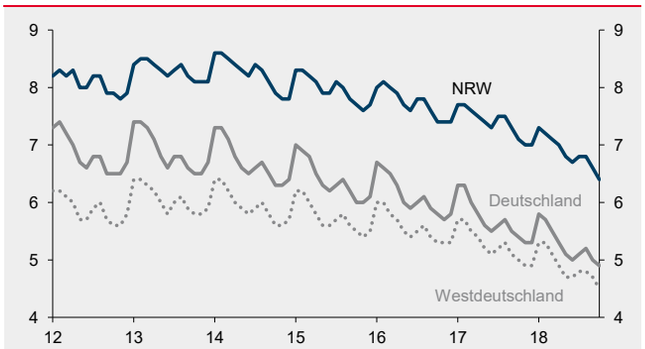
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Veränderung gg. Vorjahr in %



Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Helaba Volkswirtschaft/Research

Arbeitslosigkeit sinkt seit Mitte 2017 in NRW spürbar

Arbeitslosenquote in % aller Erwerbspersonen



Quellen: Arbeitskreis VGR der Länder, Helaba Volkswirtschaft/Research

NRW-Beschäftigungstrend entspricht bundesdeutschem Trend

Seit Beendigung der Wachstumsschwäche in den Jahren 2012/2013 hat sich die Beschäftigungsentwicklung in NRW deutlich beschleunigt und liegt seit 2015 zumeist über 2 %. Am aktuellen Rand lässt die Zunahme der Arbeitnehmerzahl etwas nach. Hier macht sich die konjunkturelle Eintrübung bemerkbar. Mit einem Einbruch auf dem Arbeitsmarkt ist aber nicht zu rechnen. So hält der positive Beschäftigungstrend seit 2006 nur mit einer Unterbrechung von vier Quartalen während der Finanzkrise 2009/2010 an. Dabei unterscheidet sich die Expansion in NRW kaum von der bundesweiten und zeigte sich zuletzt sogar etwas stabiler.

Die Arbeitslosenquote entwickelte sich zunächst nicht spiegelbildlich, sondern verharrte in NRW länger auf einem höheren Niveau, sodass sich der Abstand zum gesamtdeutschen Durchschnitt ausweitete. Ursache ist der Strukturwandel, der zu einem Mismatch zwischen angebotenen und nachgefragten Qualifikationen führt. Inzwischen hat wieder ein Prozess der Annäherung begonnen. So lag die Arbeitslosenquote in NRW im Oktober 2018 mit 6,4 % zwar über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 4,9 %, jedoch engte sich die Differenz von in der Spitze fast zwei Prozentpunkten auf anderthalb ein.

Vollbeschäftigung in etlichen NRW-Regionen

Dabei stellt sich die Situation in den NRW-Regionen sehr unterschiedlich dar. Definiert man Vollbeschäftigung bei einer Arbeitslosenquote unterhalb von etwa 3 % bis 5 %, dann herrscht sie derzeit schon in 20 von 53 nordrhein-westfälischen Kreisen und kreisfreien Städten.

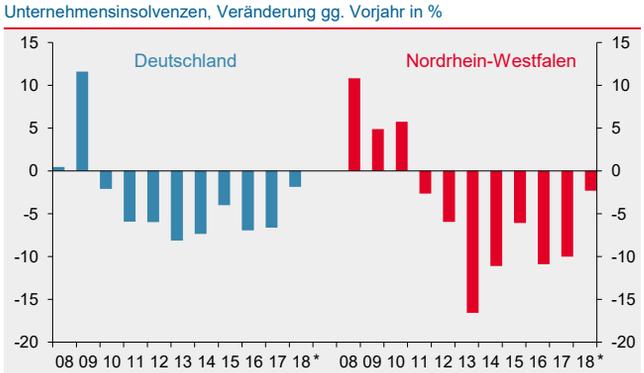
2019 sollte sich der positive Trend auf dem Arbeitsmarkt fortsetzen, wenn auch die Verbesserungen aufgrund des etwas geringeren Wirtschaftswachstums niedriger ausfallen dürften. Angesichts der demografischen Entwicklung nimmt aber die Zahl der wieder zu besetzenden Stellen zu, was allein schon für eine gewisse Nachfrage nach Arbeitskräften sorgt und die Arbeitslosenquote günstig beeinflusst.

4 Kreditvergabe der NRW-Sparkassen expansiv

Das weitgehend stabile Wirtschaftswachstum der vergangenen fünf Jahre wirkte sich auch positiv auf die Zahl der Insolvenzen aus. NRW konnte sich in diesem Zeitraum von der hohen Zunahme der Konkurse im Umfeld der Finanzkrise wieder erholen. Inzwischen hat sich die Insolvenzhäufigkeit bezogen auf den Unternehmensbestand spürbar dem gesamtdeutschen Wert angenähert.

Starke Abnahme der Insolvenzen in NRW

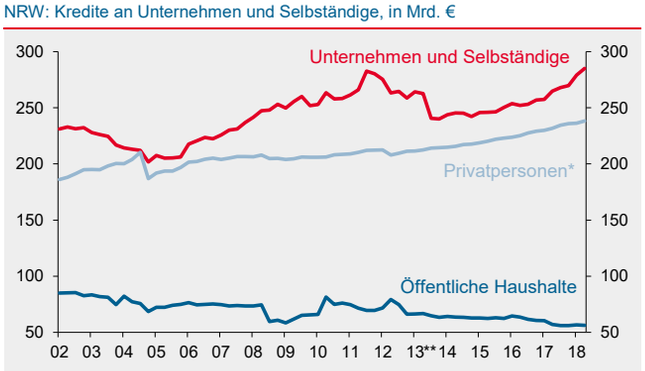
Unternehmensinsolvenzen, Veränderung gg. Vorjahr in %



*Januar bis Juli 2018
Quellen: Bundesbank, Helaba Volkswirtschaft/Research

Kreditvergabe an Unternehmen mit hohen Zuwächsen

NRW: Kredite an Unternehmen und Selbständige, in Mrd. €



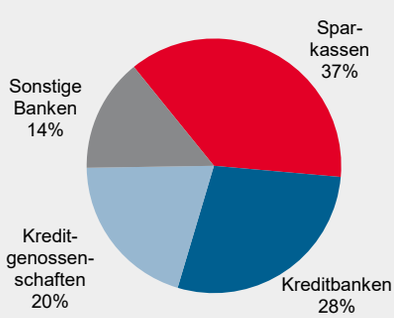
*inkl. Organisationen ohne Erwerbszweck
**Statistische Umgruppierung im Unternehmenssektor, Sept. 2013
Quellen: Bundesbank, Helaba Volkswirtschaft/Research

Firmen- und Privatkunden mit spürbaren Kreditzuwächsen

Die gute Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sowie die rückläufigen Unternehmensinsolvenzen bilden ein solides Fundament für die Aufstockung der Kreditvergabe an Privatpersonen und Firmen durch die Banken. Selbst bei gestiegenen Immobilienpreisen sind die niedrigen Hypothekenzinsen häufig ein überzeugendes Kaufargument für Privatkunden. So nehmen die Kredite an Privatpersonen in NRW seit längerem um 2 % bis 3 % gegenüber dem Vorjahr zu. Bei Firmenkunden besteht ebenfalls Finanzierungsbedarf, dem die Banken mit einer zuletzt deutlich höheren Kreditvergabe entgegenkommen. Öffentliche Haushalte spielen bei der Kreditnachfrage in NRW eine geringere Rolle. Hier machen sich zum einen die höheren Einnahmen auf Landes- und Gemeindeebene bemerkbar und zum anderen erschließen sich Kommunen zunehmend den Kapitalmarkt, um ihre Finanzierungsstruktur zu diversifizieren.

Sparkassen in NRW: Marktführer bei Firmenkrediten

NRW: Kredite an Unternehmen u. Selbständige Juni 2018, Marktanteil in %



Quellen: Bundesbank, Helaba Volkswirtschaft/Research

Überdurchschnittlicher Marktanteil der NRW-Sparkassen

Die NRW-Sparkassen sind unangefochten der Marktführer bei der Kreditvergabe an Unternehmen/Selbständige sowie an Privatpersonen. Bei beiden Kundengruppen beträgt ihr Marktanteil 37 %. Dies ist ein ungewöhnlich hoher Wert – liegt er doch bundesweit mit 28 % deutlich niedriger. Die Zuwachsraten der NRW-Sparkassen bei Firmenkundenkrediten liegen seit zwei Jahren zwischen 2 % bis 4,5 % und bei Privatkundenkrediten bei gut 1 %. In Anbetracht des schon erreichten Kreditbestandes agieren die Sparkassen bei den Finanzierungsvorhaben ihrer Kunden immer noch expansiv.

Starke Regionen Basis für Föderalismus

Regional verankerte Banken – wie Sparkassen – leisten also einen zentralen Beitrag für die Entwicklung der Menschen und Unternehmen vor Ort. Und sollten deren Aktivitäten über die Region hinausgehen, dann bieten Sparkassen mit dem Management von Währungs- und Adressrisiken entsprechende Lösungen. Hier treten sie entweder selbst oder in Zusammenarbeit mit anderen Kreditinstituten wie Landesbanken auf. Im Ergebnis erhalten die Akteure die benötigten Dienstleistungen an ihrem Lebensmittelpunkt bzw. Stammsitz. Dies mindert den Zuwanderungsdruck in die Wirtschaftszentren und legt die vitale Basis für einen gelebten Föderalismus in Deutschland. ■

Adressen der Landesbank Hessen-Thüringen

Hauptsitze

Frankfurt am Main
MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52–58
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/91 32-01

Erfurt
Bonifaciusstraße 16
99084 Erfurt
Telefon 03 61/2 17-71 00

Bausparkasse

Landesbausparkasse Hessen-Thüringen

Offenbach am Main
Strahlenbergerstraße 13
63067 Offenbach am Main
Telefon 0 69/91 32-02

Erfurt
Bonifaciusstraße 19
99084 Erfurt
Telefon 03 61/2 17-70 07

Förderbank

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen
Strahlenbergerstraße 11
63067 Offenbach
Telefon 0 69/91 32-03

Niederlassungen

Düsseldorf
Uerdinger Straße 88
40474 Düsseldorf
Telefon 02 11/3 01 74-0

Kassel
Ständeplatz 17
34117 Kassel
Telefon 05 61/7 06-60

London
3rd Floor
95 Queen Victoria Street
London EC4V 4HN
Großbritannien
Telefon +44 20/73 34-45 00

New York
420, Fifth Avenue
New York, N.Y. 10018
USA
Telefon +1 212/7 03-52 00

Paris
4-8 rue Daru
75008 Paris
Frankreich
Telefon +33 1/40 67-77 22

Stockholm
Kungsgatan 3, 2nd Floor
111 43 Stockholm
Schweden
Telefon +46/86 11 01 16

Repräsentanzen

Madrid
(für Spanien und Portugal)
General Castaños, 4
Bajo Dcha.
28004 Madrid
Spanien
Telefon +34 91/39 11-0 04

Moskau
Novinsky Boulevard 8
Business Centre Lotte,
20th Floor
121099 Moskau
Russland
Telefon +7 495/2 87-03-17

São Paulo
Av. das Nações Unidas,
12399 Cjs. 105/106 B
Brooklin Novo São Paulo –
SP CEP: 04578-000
Telefon + 55 11 / 2924-9756

Shanghai
Unit 012, 18th Floor
Hang Seng Bank Tower
1000 Lujiazui Ring Road
Shanghai, 200120
China
Telefon +86 21/68 77 77 08

Singapur
One Temasek Avenue
#05 – 04 Millenia Tower Singapore, 039192
Telefon + 65 / 62 38 04 00



Helaba
Landesbank Hessen-Thüringen

MAIN TOWER
Neue Mainzer Straße 52-58
60311 Frankfurt am Main
Telefon 0 69/91 32-01
Telefax 0 69/29 15 17

Bonifaciusstraße 16
99084 Erfurt
Telefon 03 61/2 17-71 00
Telefax 03 61/2 17-71 01

www.helaba.de